

Handschuhe richtig einsetzen

Eine deutschlandweite Kampagne für höheren Infektionsschutz, gesündere Haut und eine bessere Klimabilanz

Unsterile Handschuhe werden oft ohne Indikation getragen – zulasten von Infektionsschutz, Hautgesundheit und Klima.

Wie oft erleben wir das im Arbeitsalltag: Beim Blutdruckmessen, beim Umlagern, beim Verteilen der Essenstabletts – fast automatisch greift die Hand zur Handschuhbox. Nicht sterile Handschuhe gehören für viele Mitarbeitende im Gesundheitswesen so selbstverständlich zur Patientenversorgung, dass das Anziehen keine bewusste Entscheidung mehr ist, sondern ein Reflex.

Dass dieser Reflex häufig nicht den aktuellen Empfehlungen [1] entspricht, ist gut belegt. Zum Beispiel waren in einer britischen Beobachtungsstudie an zwei Krankenhäusern Handschuhe bei 59 Prozent der Prozeduren, bei denen sie getragen wurden, nicht indiziert [2]. Auch in Deutschland hat sich der Trend zum unüberlegten Automatismus in den vergangenen Jahren erheblich verstärkt.

Wenn Handschuhe die Händedesinfektion verdrängen

Der nicht indizierte Gebrauch ist dabei nicht nur wegen des unnötig produzierten Plastiks ein Problem; er steht auch der Infektionsprävention aktiv im Weg. Die Kommission für Krankenhaushygiene und Infektionsprävention (KRINKO) [1] beschreibt den Mechanismus in ihrem Kommentar von 2024 deutlich: Wer Handschuhe trägt, dem erscheint die Händedesinfektion davor und danach häufig nicht mehr nötig. Doch dieses Gefühl von Sicherheit ist trügerisch. So können insbesondere während des Ablegens Erreger von den Handschuhen auf die Hände gelangen. Eine Übersichtsarbeit von Bellini et al. trägt Untersuchungen zusammen, nach denen die Hände nach dem Ausziehen der Handschuhe in fünf bis 29 Prozent der Fälle kontaminiert waren [3]. Zudem können unsterile Handschuhe herstellerbedingt Mikroperforationen aufweisen, durch die Erreger auf die Hände gelangen können. Um der

Verbreitung dieser Erreger entgegenzuwirken, ist die Händedesinfektion nach dem Ablegen von Handschuhen also unverzichtbar – und doch unterbleibt sie oft: In einer britischen Studie in 41 Prozent der beobachteten Patientinnen-/Patientenkontakte [2].

! Handschuhe ersetzen niemals die Händedesinfektion.

Die richtigen Indikationen für den Handschuhgebrauch

Zum Verständnis der korrekten Indikationen des Handschuhtragens veröffentlichte die KRINKO Beispiele und stellt dabei indizierten sowie nicht

indizierten Gebrauch gegenüber [1]: Handschuhe sind ein unverzichtbarer Bestandteil der persönlichen Schutzausrüstung, sie sind klar indiziert unter anderem bei Kontakt mit Blut, Schleimhäuten oder nicht intakter Haut, bei der Blutentnahme, beim Umgang mit Ausscheidungen und Erbrochenem sowie bei der Aufbereitung kontaminierter Instrumente. Daneben können sich Indikationen aus dem Arbeitsschutz ergeben, etwa beim Umgang mit Gefahrstoffen und bestimmten Arzneimitteln; welcher Handschuhtyp dort erforderlich ist, richtet sich nach der Gefährdungsbeurteilung. Nicht indiziert sind sie dagegen zum Beispiel bei intradermalen, subkutanen und intramuskulären Injektionen einschließlich des Impfens, bei Untersuchungen ohne Kontakt mit Schleimhaut oder Blut wie Blutdruck-,



Informationen zur Kampagne

Träger: Kompetenzzentrum für klimaresiliente Medizin und Gesundheitseinrichtungen (KliMeG)

Fachliche Kooperation: Institut für Infektionsprävention und Krankenhaushygiene, Universitätsklinikum Freiburg.

Förderung: Röchling-Stiftung

Start: Juni 2025

Teilnahme und Materialien kostenfrei unter: www.klimeg.de/mit-oder-ohne



Temperatur- und Pulsmessung, beim Auskultieren und Otoskopieren, bei Positionierung, Begleitung und Transport sowie beim Bettenrichten und bei der Essensausgabe.

- ! Handschuhe nur bei Indikation tragen und immer erst unmittelbar vor der geplanten Tätigkeit anziehen. Nach Beendigung der Tätigkeit sofort wieder ausziehen.

Korrekte Indikationsstellung als ökologischer Hebel

Das Gesundheitswesen ist in Deutschland für 5,2 Prozent der klimaschädlichen Treibhausgas-Emissionen verantwortlich; weltweit trägt der Sektor 4,4 Prozent bei und läge als eigener Staat auf Rang fünf der größten Emittenten [1]. Der hohe Verbrauch unsteriler Handschuhe hat daran einen erheblichen Anteil: Pro Handschuh sind es rund 26 Gramm CO₂-Äquivalente; ein Paar verursacht damit so viele Emissionen wie 58 hygienische Händedesinfektionen [4]. In der Summe ist das beachtlich: Ergebnisse aus der Charité Berlin zeigen, dass Handschuhe mit einem Prozent der Gesamtemissionen des Krankenhauses zu den größten Einzelverursachern zählen [5]. Diese CO₂-Emissionen entstehen weitgehend, bevor der Handschuh angezogen wird: Nahezu alle Produkte werden in Südostasien gefertigt, tragfähige regionale Alternativen gibt es kaum. Damit hängt die Versorgung an langen, störanfälligen Lieferketten: Nitrilkautschuk ist ein petrochemischer Werkstoff, dessen Vorprodukte und Transportkosten unmittelbar auf Ölpreis und geopolitische Lage reagieren. Ein bewusster Handschuhheinsatz stärkt deshalb auch die Versorgungssicherheit und senkt die Kosten.

- ! Ein bewusster und somit geringerer Handschuhgebrauch ist auch ein Beitrag zum Klimaschutz und senkt die Kosten.

Vorteile für Ihre Gesundheit

Zu den deutlichen Vorteilen für Infektionsschutz und Umwelt kommen Vorteile für die Hautgesundheit: Zwischen Handschuh und Haut kann sich eine sogenannte feuchte Kammer bilden, welche die Haut aufweicht und zu Irritationen und Entzündungen führen kann. Wer Handschuhe nur bei Indikation und somit seltener und kürzer trägt, schont also auch die eigene Haut.

Hinzu kommt die Nähe zu den Patienten: Für sie macht es einen großen Unterschied, ob sie ein Plastikhandschuh berührt oder sie eine menschliche Hand spüren. Dieser unmittelbare Kontakt

MIT oder OHNE?



Handschuhe bewusst einsetzen

#MitOderOhne

Handschuhe ersetzen niemals eine hygienische Händedesinfektion!

Kontakt mit Körperflüssigkeiten



Kontakt mit Schleimhäuten



Kontakt mit geschädigter Haut



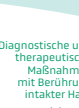
Kontakt mit Zytostatika, Antibiotika, Flächen-Desinfektionsmittel



Begleitung und Transport von Patient*innen



Diagnostische und therapeutische Maßnahmen mit Berührung intakter Haut



Manipulation an Gefäßzugängen bei fehlendem Blutfluss



Intradermale, subkutane, intramuskuläre Injektionen (z.B. Impfen)



Gemeinsam für mehr Hygiene, gesündere Haut und mehr Umweltschutz

Einmalhandschuhe werden häufig in Situationen getragen, in denen sie nicht notwendig sind – aus Routine, Unsicherheit oder Zeitdruck. Dabei ist in vielen Fällen die alleinige hygienische Händedesinfektion die bessere Wahl – für Patient*innen, Personal und Umwelt!

Eine indikationsgerechte Nutzung bringt klare Vorteile:

- **Besserer Schutz vor Infektionen** – weil konsequente Händedesinfektion Krankheitserreger gezielt entfernt und Infektionen verhindert
- **Gesündere Haut** – weil weniger Handschuhe auch weniger Irritationen in Folge des feuchten Milieus bedeuten
- **Mehr Umweltschutz** – durch weniger Plastikmüll und geringere Emissionen bei Herstellung, Transport und Entsorgung

Wussten Sie schon?

Ein Krankenhaus aus unserem KliMeG-Netzwerk mit etwa 400 Planbetten verbraucht jährlich rund 3 Millionen Einmalhandschuhe. Das entspricht etwa 78 Tonnen CO₂-Emissionen und 9 Tonnen Abfall – allein durch Handschuhe.

Zum Vergleich: Ein einziges Paar Handschuhe verursacht so viel CO₂ wie 58 hygienische Händedesinfektionen.

Wichtig ist dabei: Auch nach dem Ausziehen der Handschuhe muss immer eine Desinfektion der Hände erfolgen. Das konkrete Vorgehen – insbesondere bei komplexen Situationen – sollte stets in enger Abstimmung mit dem zuständigen Hygienefachpersonal und der Arbeitsmedizin erfolgen.

In fachlicher Kooperation mit dem Institut für Infektionsprävention und Krankenhaushygiene, Universitätsklinikum Freiburg



Mehr Infos unter:
<https://kliমেg.de/mit-oder-ohne/>

Gefördert durch:





Kompetenzzentrum
für klimaresiliente Medizin
und Gesundheitseinrichtungen

Abbildung 1: Poster der Kampagne „Mit oder Ohne? – Handschuhe bewusst einsetzen“.

Es zeigt Beispiele für Tätigkeiten mit und ohne Handschuhindikation und informiert über Vorteile eines indikationsgerechten Gebrauchs.

verstärkt die empathische Wahrnehmung der Versorgung, schafft Vertrauen und kann sich positiv auf den Heilungsprozess auswirken.

Unsere Kampagne – Kostenlos und frei verwendbar

Viele Gründe also, um etwas zu ändern. Dass es funktioniert, zeigen andere Kliniken längst: Eine australische Schulungskampagne senkte den Anteil unnötig getragener Handschuhe von

60 auf 23 Prozent und steigerte die Händehygiene-Compliance von 59 auf 83 Prozent [6]. Wie viel ein Umdenken und ein Bruch mit traditionellen Sichtweisen bewirken können, zeigt auch ein Schweizer Universitätsspital: Dort stieg die Händehygiene-Compliance von 52 auf 85 Prozent, nachdem die Pflicht abgeschafft worden war, bei Patienten in Kontaktisolierung grundsätzlich Handschuhe zu tragen [7].

Diese Erkenntnisse haben das Kompetenzzentrum für klimaresiliente Medizin und Gesundheitsein-

#MitOderOhne

Handschuhe bewusst einsetzen

Handschuhe ersetzen niemals eine hygienische Händedesinfektion!

MIT OHNE

Bei möglichem Kontakt mit Blut, Sekreten, Exkreten und Noxen

- ✓ Blutentnahme
- ✓ Gefäßzugänge legen oder entfernen
- ✓ Absaugung
- ✓ Untersuchung von Körperöffnungen
- ✓ Kontakt mit Schleimhäuten oder geschädigter Haut
- ✓ Umgang mit Ausscheidungen
- ✓ Desinfektion Flächen / Gegenstände
- ✓ Abfallentsorgung

Das konkrete Vorgehen – insbesondere bei komplexen Situationen – sollte stets in enger Abstimmung mit dem zuständigen Hygienefachpersonal und der Arbeitsmedizin erfolgen.

Bei nicht zu erwartendem Kontakt mit Blut, Sekreten, Exkreten

- ✗ Injektionen s.c. + i.m.
- ✗ Diagnostische und therapeutische Maßnahmen mit Berührung intakter Haut
- ✗ Sonographie durchführen
- ✗ Blutdruck, Puls, Temperatur messen
- ✗ Ankleiden, Auskleiden
- ✗ Mobilisation, Lagerung
- ✗ Verbandswechsel in Non-Touch Technik
- ✗ Bett machen, Bettwäsche wechseln
- ✗ Essen verteilen, Geschirr abräumen
- ✗ Dokumentation
- ✗ Begleitung und Transport von Patient*innen
- ✗ Manipulation an Gefäßzugängen bei fehlendem Blutfluss

Gefördert durch:

Mehr Infos unter: <https://klimeg.de/mit-oder-ohne/>

RÖCHLING STIFTUNG

KliMeG Kompetenzzentrum für Klimaresistente Medizin und Gesundheitseinrichtungen

Abbildung 2: Das InfoSheet stellt Tätigkeiten mit Handschuhindikation solchen ohne Indikation gegenüber und kann beispielsweise über den Handschuhboxen aufgehängt werden.

richtungen (KliMeG) dazu bewogen, im Juni 2025 die Kampagne „Mit oder Ohne? – Handschuhe bewusst einsetzen“ zu starten – fachlich begleitet vom Institut für Infektionsprävention und Krankenhaushygiene des Universitätsklinikums Freiburg. An der Kampagne nehmen inzwischen über 200 Gesundheitseinrichtungen teil – Krankenhäuser, Pflegeeinrichtungen, Rehakliniken und Praxen.

Die Materialien sind kostenlos, frei verwendbar und lassen sich mit dem eigenen Logo versehen: Ein Poster, Präsentationsfolien, Vorlagen für die interne Kommunikation, eine Studiensammlung

sowie Formate für Aktionstage. Hinzu kommt ein InfoSheet, das indizierte und nicht indizierte Situationen gegenüberstellt und laminiert einen festen Platz auf den Stationen, in Ambulanzen und Praxen finden kann. Zwei Praxisleitfäden begleiten den Weg – der erste bis zum Start der Kampagne, der zweite für die Zeit danach, wenn die Aufmerksamkeit ggf. nachlässt.

Für alle teilnehmenden Häuser finden online regelmäßige Austauschtreffen der Koordinatorinnen und Koordinatoren statt. So lässt sich voneinander lernen, was gut läuft und wo in

Kommunikation und Durchführung Probleme lauern können.

Austausch für Sie zur Unterstützung

Im vergangenen Jahr unserer Kampagne haben wir vor Ort und bei den Austauschtreffen vor allem eines gelernt: Wissensvermittlung ist wichtig – aber sie allein reicht nicht. Ob jemand Handschuhe anzieht oder nicht, hängt nicht allein davon ab, ob die richtige Indikation bekannt ist, sondern auch von individuellen Gefühlen wie Ekel und Furcht [2], von der bisherigen Ausbildung und der Prägung. Viele Mitarbeitende verstehen die Handschuhnutzung als persönliche Entscheidung, in die andere sich nicht einzumischen haben. Dazu kommen Gruppendynamik und Gewohnheit – das „Das haben wir immer schon so gemacht“, das sich durch Fortbildung allein nicht auflöst [1]. An diese Erkenntnisse passen wir unsere Kampagne laufend an.

Teil unserer Schulungen ist auch die Vermittlung, dass Vorbilder besonders helfen – jede und jeder Einzelne von uns ist eines. Wer ‚gegen den Strom‘ arbeitet und bei fehlender Indikation auf Handschuhe verzichtet und stattdessen die Hände desinfiziert, überzeugt mehr als jedes Infomaterial.

Bis sich das Verhalten tiefgreifend ändert – auf allen Stationen und in allen Bereichen des deutschen Gesundheitswesens – wird noch einige Zeit vergehen. Aber es lohnt sich, dranzubleiben: Mit jedem eingesparten Handschuh erhöht sich der Infektionsschutz, erholt sich die Haut der Beschäftigten, wird der Kontakt zu den Patienten unmittelbarer – und das Klima wird geschont. Und damit auch die Gesundheit derer, die wir behandeln. Denn Klimaschutz ist auch Gesundheitsschutz.

Das Literaturverzeichnis kann im Internet unter www.bayerisches-aerzteblatt.de (Aktuelles Heft) abgerufen werden.

Autor und Autorin

Maurizio Bär

Arzt und wissenschaftlicher Mitarbeiter Deutsche Allianz Klimawandel und Gesundheit, E-Mail: Maurizio.baer@klimawandel-gesundheit.de

Dr. Sybille Barkhausen Oberärztin

Universitätsklinikum Freiburg, Institut für Infektionsprävention und Krankenhaushygiene (IIK), E-Mail: sybille.barkhausen@uniklinik-freiburg.de